

Chronozentrismus: Ein Instrument der Hegemonialkonstruktion der modernen Gesellschaftswissenschaften

Daniel Gens | Göttingen

Schlüsselwörter: Epistemologie, Ethnozentrismus, Kollektivsingular, Linearität, Moderne, Zeit

Es wird die These vorgestellt, dass das in der europäischen Ideengeschichte gesellschaftswissenschaftlich und philosophisch produziertes Wissen über Zeit chronozentrisch ist, d.h. parallel zum Ethnozentrismus ein zentraler Wissensbestand zur Überlegenheitskonstruktion einer europäischen, westlichen, christlichen Moderne ist. Die dadurch entstandenen bzw. entstehenden „Ungleichzeitigkeiten“ dienen der Hierarchisierung gesellschaftlicher Beziehungen, und zwar im Binnenverhältnis von Gesellschaften ebenso wie im Vergleich der Kulturen. Die Entstehung von Zeitkonstruktionen in den Geistes- und Sozialwissenschaften wird vor dem Hintergrund der Aufklärung sowie in ihrer Funktion bei der Entstehung und Auffächerung dieser Wissenschaften untersucht. Schlaglichtartig wird am Beispiel von Platon, Augustinus, Hegel und Comte rekonstruiert wie sich ausgehend vom Zoroastrismus die moderne Konstruktion einer linearen Zeitperspektive zum Kernbestandteil wissenschaftlichen Denkens entwickelt hat.